

## EM-Silber für Bohli in der Verfolgung

Tom Bohli hat an der U23-Europameisterschaft in Athen in der Einzelverfolgung die Silbermedaille gewonnen. Der 21-jährige Riedner, Mitglied des Schweizer Bahn-Projekts «Olympia Rio 2016», musste sich im Final dem Franzosen Marc Fournier geschlagen geben. Der Vorjahres-Dritte war das Duell um Gold sehr schnell angegangen. Nach den ersten 1000 der 3000 Meter lag er beinahe sechs Sekunden vor seinem Konkurrenten. In der Folge büsste Bohli für seinen Effort. Im letzten Drittel der Distanz wurde er von Fournier eingeholt, was das vorzeitige Ende bedeutete. Noch am Tag vor der Abreise nach Griechenland war Bohli bei einem Trainingssturz zu Fall gekommen. Dies liess ihn scheinbar unbeeindruckt. Er überzeugte in Athen schon in der Qualifikation, die er als Letzter in Angriff nahm, mit der zweitschnellsten Zeit. (si/so)

## Andy Hüppi in die NHL zu den Penguins

Die NHL-Organisation der Pittsburgh Penguins hat den Rapperswil-Joner Andy Hüppi als Masseur verpflichtet. Der Aufstieg des 45-Jährigen in die beste Eishockeyliga der Welt ist nichts als logisch. Hüppi hat seit 2003 an 17 internationalen Turnieren für das Team Canada als «Mädchen für alles» gearbeitet. Der St. Galler gehörte unter anderem beim Olympiasieg 2014 in Sotschi und bei vier WM-Titeln, zuletzt im Mai in Prag, zum Staff. Deshalb kennt er auch Pittsburghs Superstar Sydney Crosby, mit dem er losen Kontakt gehalten hat. Der Beginn seiner Tätigkeit für Kanadas Verband ist auf einen Zufall zurückzuführen. Weil die Nordamerikaner beim Spengler Cup 2002, den er als Zuschauer besuchte, keinen Masseur dabei hatten, sprang er spontan ein. Nun vollzog der einstige Masseur der Rapperswil-Jona Lakers, der in den letzten sechs Jahren in dieser Funktion für den HC Lugano tätig war, den nächsten Schritt. (si/so)

## Santacruz läuft Jahresbestzeit

800-Meter-Läufer Hugo Santacruz ist am Montag bei Spitzenleichtathletik Luzern nicht an seine Glanzzeit vom Vorjahr herangekommen. Dort, wo der 27-jährige Joner 2014 mit seiner bis heute gültigen persönlichen Bestzeit von 1:46,95 Minuten gestoppt worden war, war er diesmal über eine halbe Sekunde langsamer. Santacruz, der derzeit beste Schweizer über 800 Meter, kam mit 1:47,52 als Vierter ins Ziel. Dies war immerhin gleichbedeutend mit seiner Jahresbestzeit. Gewonnen wurde das Rennen von Balla MUSAEB Abdurahmaan aus Katar in 1:46,91. (so)

## Sandra Pool nahe am Hausrekord

Ebenfalls bei Spitzenleichtathletik Luzern im Einsatz war Sandra Pool. Sie startete im B-Lauf über 800 Meter. Nur sechs Hundertstelsekunden fehlten der 27-jährigen Benknerin zu ihrer persönlichen Bestzeit, die sie Anfang Juni in Montbéliard aufgestellt hatte. Pool bewältigte die beiden Bahnrouden am Montag in 2:10,50 Minuten. Die Schnellste in diesem Rennen war die Russin Julia Stepanowa mit der Zeit von 2:03,55. (so)

# «Jetzt fängt Beachvolleyball für mich so richtig an»

Nico Beeler ist auf der Beachvolleyball-World-Tour angekommen. In der Vorwoche war er in Gstaad im Einsatz, heute steigt er mit Partner Alexei Strasser in ein Flugzeug nach Japan zum nächsten Turnier.

mit Nico Beeler sprach Bernhard Camenisch

**F**ast fünf Wochen war Nico Beeler wegen eines Bänderisses im rechten Fuss ausgefallen, ehe er sich ans Major-Series-Turnier nach Gstaad aufmachte. Dort war der 22-jährige Joner mit seinem Partner Alexei Strasser dank einer Wildcard fürs Hauptfeld gesetzt. In einer schwierigen Gruppe bestätigten die beiden, dass mit ihnen in Zukunft verstärkt zu rechnen ist.

**Nico Beeler, zu einem Sieg reichte es in Gstaad für Sie und Alexei Strasser nicht. War es für Euch trotzdem ein gelungenes Turnier?**  
NICO BEELER: Absolut. Zunächst mal bin ich happy, dass ich wieder spielen kann. Auch die Art, wie wir auftraten, war sehr positiv. Es machte extrem Spass in Gstaad. Wir verliessen das Turnier mit einem guten Gefühl.

**Wie hielt Ihr zuvor verletzter Fuss der Belastung mit drei Spielen in zwei Tagen stand?**  
Im ersten und dritten Spiel ging es problemlos. Im zweiten gab es etwas

«Man muss schon sehen, dass viele Spieler auf der Tour um die 30 Jahre alt sind. Ich habe also viel Zeit.»

Komplikationen mit dem Tape. Es hielt nicht richtig, sodass ich die Partie ohne Tape zu Ende spielte.

**War die Unterstützung des Heimpublikums spürbar?**  
Oh ja, und wie. Wir durften auf dem Center Court spielen. Das war genial. Das Publikum hat uns lautstark angefeuert.

**Im ersten Spiel stellten Sie und Strasser die frischgebackenen Vizeweltmeister Reinder Nummerdor/Christiaan Varenhorst aus Holland beim 19:21, 21:19, 8:15 vor erhebliche Probleme.**  
Mit etwas Glück hätten wir sogar mit einem 2:0-Sieg vom Feld gehen können. Im dritten Satz machten wir dann zu viele Eigenfehler. Aber mit der Leistung in den ersten zwei Sätzen durften wir sehr zufrieden sein.

**Auch gegen die WM-Vierten, Nicholas Lucena/Theodore Brunner aus den USA, war es im letzten Gruppenspiel beim 15:19, 19:21 relativ knapp.**

Zumindest ein dritter Satz wäre möglich gewesen. Nach verlorenem ersten führten wir im zweiten 19:17. Dann waren wir nicht mehr so entschlossen. Profitieren konnte ich aber auch von der Erfahrung aus dem zweiten Spiel (15:21, 14:21-Niederlage gegen die Kanadier Chaim Schalk/Ben Saxton, die Red.). Ich fand nicht wirklich ins Match und muss lernen, wie ich mit solchen Situationen umgehe.

**Sind Sie nach dem Ausscheiden direkt aus Gstaad abgereist?**

Nein. Ich reiste am Abend des folgenden Tages ab. Das Hotel war sowieso



«Ich freue mich extrem auf diese Zeit»: Nico Beeler lernt in den kommenden Wochen und Monaten das Beachvolleyball-Tourneeleben kennen. Bild Peter Schneider/Keystone

noch eine Nacht gebucht, und so nutzte ich die Zeit, um anderen Teams beim Spielen zuzuschauen. Das ist für mich Bildung. Die Halbfinals und den Final schaute ich mir am Sonntag im Fernsehen an.

**Wäre der Einzug in die K.-o.-Phase gelungen, wenn Sie zuvor nicht wegen der Fussverletzung wochenlang ausser Gefecht gesetzt gewesen wären?**

Das kann sein, lässt sich aber sicher nicht einfach darauf zurückführen. Es ist positiv, dass wir mithalten können. Wir wissen, dass wir alle schlagen können und dass wir grosses Potenzial haben. Ich brauche jetzt in erster Linie viele Spiele. Ich muss mich regelmässig mit den anderen messen können.

**Spielpraxis bekommen Sie als Nächstes beim Grand-Slam-Turnier im japanischen Yokohama. Für Sie wird es eine neue Erfahrung, fürs Beachvolleyball nach Asien zu reisen.**

Genau. Für mich fängt das Beachvolleyball mit dem Tour-Leben jetzt so richtig an. Ich freue mich extrem auf diese Zeit. Gstaad war mein erstes ganz grosses Turnier. Man muss schon sehen, dass viele Spieler auf der Tour um die 30 Jahre alt sind. Ich habe also viel Zeit.

**Anders als im Mai in Luzern oder zuletzt in Gstaad gibt es ab sofort keinen Bonus in Form von Wildcards mehr. Nun müssen Sie und Strasser in die Qualifikation.**

Um ins Hauptfeld zu kommen, müssen wir unsere Spiele in der Qualifikation gewinnen.

**Es kann also sein, dass die Reisen nach Yokohama und zurück – insgesamt rund 20 000 Kilometer – wegen eines Spiels gemacht werden.**  
Im schlechtesten Fall ist das so, ja. Man kann mit der Auslosung für die Qualifikation Glück oder Pech haben. Aber ohnehin werden wir die Zeit nutzen, um weiter zu trainieren. Wir kommen am Freitag an, die Qualifikation beginnt am Dienstag. Also genug Zeit für Akklimatisierung und Training.

**Nach Yokohama beginnt Ende Monat die EM im österreichischen Klagenfurt. Sind Sie dort dabei?**  
Leider nicht. Nach den Europa-Spielen kostet mich die Pause wegen meiner Fussverletzung auch die EM. Mir fehlt ein Turnier, ich komme auf zu wenig Punkte. Alexei wird die EM deshalb mit Jonas Kissling spielen.

**Dennoch können Sie sich in diesem Jahr noch häufiger beweisen. Der Turnierkalender von Beeler/Strasser ist auch im Herbst noch gefüllt.**

Ja. Und diese Turniere wie jenes in Sotschi (Russ, im September, die Red.) oder Doha (Kat, im November, die Red.) werden wichtig für uns sein. Es sind Open-Turniere, also solche der zweithöchsten Stufe auf der World Tour nach den Grand Slams oder Majors. Sie werden nicht ganz so erstklassig besetzt sein. In diesen Turnieren wollen wir punkten und uns so im Ranking verbessern.

**Bleibt Bern trotz der Reiserei der Mittelpunkt?**

Ja. Dort ist das nationale Leistungszentrum. Wir kehren immer wieder nach Bern zum Trainieren zurück. In der Schweiz spielen wir aber nur noch,

«Als Neuling ist es sicher so, dass ich mir den Respekt der anderen irgendwo auch verdienen muss.»

wenn wir sowieso im Land sind. Unser Fokus ist jetzt ganz klar auf die internationalen Turniere ausgerichtet.

**Wie wichtig ist das nationale Leistungszentrum als Fixpunkt?**

Das ist sehr wichtig. Als Mitteleuropäer haben wir den Vorteil, dass wir immer relativ schnell zu Hause sind, weil viele Turniere der World Tour in Europa stattfinden. Ich habe in Gstaad mit Kanadiern gesprochen, die seit Wochen aus dem Koffer leben.

**Wie werden Sie als Neuling auf der Tour von Spielern aus anderen Nationen wahrgenommen?**

Ich lerne immer mehr Spieler kennen. Auf der Tour kennt eigentlich jeder jeden. Man unterhält sich und trainiert gemeinsam. Alexei, der schon länger dabei ist, kennt dementsprechend schon einige. Generell ist es ein sehr angenehmer Umgang miteinander. Als Neuling ist es aber sicher so, dass ich mir den Respekt irgendwo auch verdienen muss.